



Infoblatt

Nr. 3 / 2000

Liebe Dornacherinnen und Dornacher

Sie haben in diesem Jahr das dritte Info-Blatt der Freien Wähler Dornach in den Händen. Wir möchten in den verschiedenen Artikeln die nächstes Jahr zu Ende gehende Legislaturperiode 1997 - 2001 Revue passieren lassen. Wir berichten darüber, was erreicht wurde, auch darüber, was nicht erreicht wurde und was in der nächsten Amtsperiode anzupacken ist.

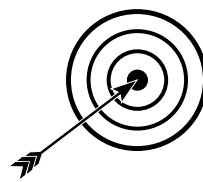
Seit kurzem sind wir auch auf dem **Internet**, und Sie können sich unter

www.fwd-dornach.ch

laufend orientieren, was sich in unserer Gemeinde tut. Surfen Sie durch unser Angebot und sagen Sie uns online, was Ihnen gefällt, missfällt oder was Sie beschäftigt.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre des Info-Blattes. Für die kommenden Festtage wünschen wir Ihnen etwas Muße und Besinnlichkeit und für das kommende Jahr 2001 sowohl privat wie auch geschäftlich alles Gute.

Ihre
Freien Wähler Dornach
www.fwd-dornach.ch



Ankündigung!

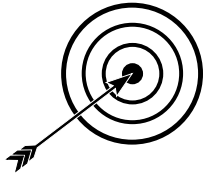
Vollversammlung der FWD

Donnerstag,
30. November 2000

20.00 Uhr
Alters- und Pflegeheim
Wollmatt

- Änderung der Gemeindeordnung
- Einführung ins Thema Internet
- Präsentation der Internetseiten der Freien Wähler Dornach





Rückblick auf die Abstimmung vom 25. 6. 2000 Ressortsystem: Ja oder Nein

Die Abstimmung vom Sommer bleibt für mich wegen zwei Punkten aktuell: Erstens haben 42 % der Dornacher Einwohnerinnen und Einwohner sich dafür ausgesprochen, **dass es Veränderungen geben soll**. Zweitens ist es wichtig, die Äusserungen zu hinterfragen, die durch die Abstimmungskampagne sichtbar geworden sind.

Zu den 42 %, die Ja gesagt haben

Mit der Vorlage verbunden waren verschiedene Abklärungen, die teils trotz der Ablehnung des Ressortsystems ihre Gültigkeit behalten. **Die Geschäftspendenzen der Gemeinde sind beträchtlich**. Ich denke da an das zum grössten Teil noch unerledigte Übergabeprotokoll von Hans Walter. Ich denke, es werden im Übergabeprotokoll von Hans Abt weitere Pendenzen dazukommen. Dann müssen die finanziellen Ziele neu festgelegt werden.

Solange die finanziellen Ziele nicht neu festgelegt sind, ist der Ruf nach einer weiteren Steuersenkung auf jeden Fall berechtigt. **Eine weitere Veränderung betrifft die Verwaltung der Gemeinde**. Die ganze Arbeitsteilung und die Kompetenzen müssen überarbeitet werden. Es müssen Ziele formuliert werden, wie in der Zukunft gearbeitet werden soll. Dazu kommen in Dornach **grundsätzliche Fragen zur Kultur-, Sozial- und Umweltpolitik**. Es gibt für diese Bereiche (bis auf das Altersleitbild) noch kein einheitliches Bild über Ziele für die Zukunft.

Das Fazit ist für mich: Wenn die Gegner des Ressortsystem meinen, es wäre jetzt wieder alles in Ordnung, täuschen sie sich gewaltig. **Die Reorganisationsabsicht war Ausdruck eines Wechsels, wo jahrelange eingeschliffene Strukturen zur Diskussion**

stehen. Es gibt sehr viel zu tun und da sind alle gefordert: Allen voran der neue Präsident, mit ihm das Personal, die Gemeinderatskommission, der Gemeinderat und die Mitarbeiter in den Kommissionen. Ich hoffe, dass wir bis zum Abschluss der Amtsperiode im Sommer 2001 viele dieser offenen Fragen erledigt haben und der Bevölkerung aufzeigen, dass nach der ganzen Übergangsphase ein Neubeginn gemacht wurde. Vielleicht wäre es auch gut, wenn Sie **als Einwohnerin und Einwohner diese Arbeitsphase kritisch beobachten**, – man weiss dann besser, wem man nächsten Sommer seine Stimme gibt.

Politische Unkultur

Es hat sich eine überparteiliche Gruppe gegen das Ressortsystem gebildet. **Es wurde aber nicht das Ressortsystem bekämpft**. Ich anerkenne den professionellen Stil der Aufmachung des Prospektes Dornach blüht. Ich staune über die finanziellen Mittel, die dieser Gruppierung zur Verfügung standen. Ich ärgere mich über das Bild, dass Dornach schon blühen soll. Auch die Perle kam immer wieder. **Haben hier Menschen das Gefühl, dass das Leben in Dornach so weit gediehen, ausgebaut und aktuell ist, dass es nichts mehr zu ändern gibt?** Der Kampagnenstil war für mich so, dass ich zumindest noch einmal darüber nachdenken wollte. Die Zeitungsinserate waren Angriffe; immer persönlicher, immer konkreter und direkter. Der Bogen ist weit überspannt worden.

Das Problematische in den Aussagen, die gemacht wurden, ist die ausgrenzende Einstellung, die dahintersteht. **Es ist in Dornach ein beliebtes Spiel, die Anthroposophen als Problem darzustellen, wenn in der Gemeinde kritische Fragen auf dem Tisch liegen**. Gegen die Anthroposophen kann man wunderbar schießen und man ist sich der Solidarität vieler Einwohner sicher, wenn man das tut. Es wurden dunkle Bilder an die Wand gemalt: Machtübernahmen, einseitige Politik, Vereinnahmungen und Kontrolle. Jeder privat an der Anthroposophie interessierte Politiker soll kritisiert werden, aber nur wenn an seiner Arbeit sachlich etwas auszusetzen ist.

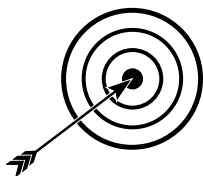
Früher hat man den Anthroposophen immer den Vorwurf gemacht, sie würden sich nicht auf der politischen Bühne der Gemeinde betätigen. Wenn sie es tun, wirft man ihnen vor, sie wollten die Macht

übernehmen. So kann man mit einer in unserem Dorf verankerten Bevölkerungsgruppe nicht umgehen, auch wenn einem das eine oder andere nicht passt. So kann man mit Menschen überhaupt nicht umgehen. Wer erkennt, was das für ein Spiel ist? Dass diese Richtung nun von einigen Politikern eingeschlagen wurde, passt überhaupt nicht zum gegenwärtigen Bild der Zusammenarbeit, die stattfindet. Zur Frage im **Umgang mit anders Denkenden** und Integrationsfragen eignet sich ein **Zitat unseres Dornacher Alt-Bundespräsidenten Otto Stich** hervorragend. In seiner Neujahrsansprache vom 1. Januar 1994 sagt er:

Die Schweiz ist ein kleines Land. Sie ist überschaubar. Wir kennen einander und sind aufeinander angewiesen. Wir sind hier zu Hause. Unseren Lebensraum können wir wohnlich gestalten. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll. Sie verlangt von uns Willen, Tatkraft und Geduld. Lösen wir unsere Probleme so, dass sich alle Menschen, die hier leben, wohl und sicher fühlen. Das ist unser Ziel.

Markus Jermann

PS Hobbypolitiker = unfähig war auch ein Schlagwort. Unser gesellschaftliches und politisches Zusammenleben stützt sich auf Hobbypolitiker. Ich bin einer. Andere auch. Sind wir deswegen unfähig?



Reduktion des Gemeinderates von 15 auf 9 Mitglieder Abschaffung der Gemeinderatskommission

Die FWD hat sowohl in ihren Vollversammlungen als auch in den Vorstandssitzungen immer wieder davon gesprochen, wie nötig es wäre, die Arbeitsstrukturen des Gemeinderates zu ändern und die einzelnen Gemeinderäte vermehrt in die Verantwortung einzubinden. Das war auch das Ziel der nicht angenommenen Struktur mit Ressortsystem.

Nun haben wir an der

Gemeindeversammlung vom 13. Dezember

Gelegenheit, einen Schritt in diese Richtung zu tun. **Die vom Gemeinderat empfohlene "kleine" Änderung der Gemeindeordnung sieht auf Beginn der nächsten Amtsdauer im Herbst 2001 die Reduktion des Gemeinderates von 15 auf 9 Mitgliedern sowie die Abschaffung der Gemeinderatskommission vor.** Wir versprechen uns davon ein effizienteres Arbeiten in diesem Gremium, vermehrte Gespräche, in denen die Probleme wirklich erarbeitet werden können, und die Vermeidung von Doppelspurigkeiten durch die Vorbehandlung der Traktanden in der Gemeinderatskommission. Natürlich ergibt sich durch das Aufheben der Gemeinderatskommission auch mehr Arbeit für den gesamten Gemeinderat. **Aber es muss ja nicht alles in den Gemeinderat genommen werden; viele Detailfragen könnten endlich in die Kompetenz der Verwaltung übertragen werden.** Einige Traktanden, z.B. aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes, müssen an nicht öffentlichen Sitzungen behandelt werden.

Der Gemeinderat befasste sich auch mit der Änderung und da geschah nun Erstaunliches. Die SP, nur zu zweit (ohne Ersatz für den abwesenden H. J. Staub), legte sich mächtig ins Zeug für das bisherige System, obwohl die Partei von Anfang betonte, dass sie mindestens Variante 1 (Reduktion des Gemeinderates auf 9 Mitglieder, Abschaffung der GR-Kommission) verwirklichen will. Wir trauten unseren Ohren nicht! Zum Glück folgte der Rat den seltsamen Begründungen nicht und stimmte mit 10:2 Stimmen für die Annahme der neuen Gemeindeordnung. Hans Abt und Kurt Henzi enthielten sich der Stimme.

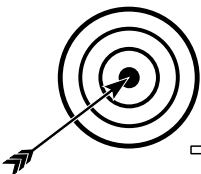
An der Vollversammlung der FWD vom 30. November werden wir nochmals über dieses Thema sprechen. Besonders möchten wir aber auf die **Gemeindeversammlung vom 13. Dezember** hinweisen und bitten alle Freien Wähler, zahlreich an der Versammlung zu erscheinen. **Wir wollen ein deutliches Ja zur Reduktion des Gemeinderates und der Abschaffung der Gemeinderatskommission!**

Die Gemeinderatsfraktion der FWD

Armin Hulliger

Am 22. Oktober erreichte uns die betrübliche Nachricht, Armin Hulliger sei erkrankt und habe ins Spital eingeliefert werden müssen. Seine Ämter werde er jedenfalls für längere Zeit nicht ausüben können. Diese Hiobsbotschaft stimmte uns sehr traurig. Armin Hulliger gehört zu den Gründungsmitgliedern unserer politischen Gruppierung. Seit es die FWD gibt, ist er eine ihrer Hauptstützen, immer aktiv, initiativ und hilfsbereit. Als Mitglied des Gemeinderats, Prädient dessen FWD-Fraktion und als Mitglied der Gemeinderatskommission wirkt er bei den Gemeindegeschäften mit. Im Gemeinderat wird er bis zu seiner Genesung durch Frau Ursula Hofer ersetzt, bei deren Verhinderung durch Heinrich Kalt. Hans Hasler vertritt ihn in der GRK, und Markus Jermann wirkt interimistisch als Fraktionschef. Wir alle wünschen Armin Hulliger die nötige Geduld und Kraft sowie eine baldige Genesung.

Die Freien Wähler Dornach



Aus dem Gemeinderat

Gemeinderat

15 Mitglieder

FWD-Vertreter: Hans Hasler, Armin Hulliger, Markus Jermann, Edwin Kaufmann

Zunächst eine Feststellung zur **Veränderung des Arbeitsstils im Gemeinderat** seit dem Frühling dieses Jahres: die Gespräche sind freier und spontaner geworden, nachdem die dominante und hochkompetente Gesprächsführung durch den abgetretenen Gemeindepäsidenten Hans Walter der mehr kollegialen

und zuweilen etwas unsicheren Gesprächsführung von Hans Abt gewichen ist. Und diese stellenweise Unsicherheit hat etwas sehr Sympathisches: sie engt nicht ein, sie fordert zum Mitmachen und Mithelfen auf, sie lässt Freiraum, das eine oder andere **Traktandum wirklich bis zur Meinungsbildung zu erarbeiten**. Ich bin sehr gespannt, wie die Gesprächsführung durch Kurt Henzi gerade in Bezug auf die Kollegialität, Offenheit und Möglichkeit der Meinungsbildung an der Sitzung selber sein wird.

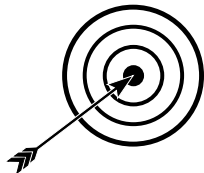
Eine zweite Feststellung betrifft die Traktandenliste: **80 Prozent oder mehr aller Themen beziehen sich auf Baufragen Gestaltungspläne, Renovationen, Arbeitsvergebungen, Strassen, Fusswege und Kanalisationen und so weiter**. Ich selber habe beruflich sehr viel mit den gleichen Fragen zu tun, ein grosser Teil meiner Aufgabe ist die eines professionellen Bauherrn. Mit diesem Hintergrund staune ich über zwei Phänomene: da ist einmal die Tatsache, dass viele viel zu viele Geschäfte wegen ungenügender Vorbereitungen oder Abklärungen an die Bau- und Werkkommission zurückgewiesen werden müssen. Mit genügenden Vorbereitungen und Abklärungen könnte viel Leerlauf verhindert und die Prozesse gestrafft werden. Das andere ist die Tatsache, dass der Gemeinderat in vielen Projekten nicht Gestalter, sondern Aufsichtsbehörde ist. Die Gestaltung ist Sache der Bauherren und Architekten. Diese zwei Bereiche werden immer wieder vermischt. Ich teile keinesfalls die Meinung mancher Ratskollegen, dass wir bei der Gestaltung mitreden sollten es sei denn, es handle sich um Projekte, für die die Gemeinde die volle Verantwortung hat. Damit verbunden ist ja auch die Anerkennung der Fachkompetenz eines Fachmanns.

Schwierig ist es für mich, mit den Folgen des **sehr straff gefassten Submissionsreglementes** umzugehen. Glücklicherweise ist die Vergabe von Planungsaufträgen an Ingenieure und Architekten differenzierter geworden und erlaubt jetzt, Gesichtspunkte wie Erfahrung im betreffenden Planungsbereich, Kapazitäten und Kompetenzen gegenüber dem Preis mit in die Waagschale zu legen. Bei den anderen Aufträgen zählt aber nur der Preis, es sei denn, es liegen schwerwiegende Gründe vor, den Billigsten nicht zu nehmen. Ich kann nur sagen, dass ich als Verantwortlicher für die Vergabe der Bauaufträge einer nicht öffentlichen Einrichtung froh bin, nicht an ein so eng gefasstes Submissionsreglement gebunden zu sein.

Ähnlich wie mit der Frage von persönlichen Geschmacksentscheiden in der Architektur durch die Gemeinderäte geht es mir oft mit den von vorbereitenden Kommissionen erarbeiteten Anträgen. Ich stelle mir nur die Frage: ist dieser Antrag kompetent und ernsthaft, unter Berücksichtigung umfassender Gesichtspunkte, gestellt worden? Wenn man den Eindruck haben kann, dass dies erfolgt ist, liegt für den Rat keine Notwendigkeit vor, nochmals das ganze Thema zu erarbeiten dann geht es um **Vertrauen in die Arbeitsgruppe oder Kommission**, die dies getan hat. Wenn nicht, dann muss man ebenso tief in die Sache selber gehen und darf nicht in der Sitzung aufgrund von persönlichen Vorlieben und Meinungen entscheiden. Auch in dieser Richtung könnte manches Geschäft besser ablaufen, wenn die prozessualen Aspekte einer Rats- und Kommissionsarbeit bewusster gehandhabt würden.

Im Laufe dieses Jahres, das so viele spannende und umwälzende Ereignisse mit sich gebracht hat, ist die Mitarbeit im Gemeinderat für mich interessanter geworden.

Hans Hasler



Von Trottoirs, Wegen und Stegen

Wer es liebt, sich Bewegung zu verschaffen, hat in Dornach viel Gelegenheit zu schönen Spaziergängen. Und die Hanglage mit den steilen Strassen bietet genügend Trainingsmöglichkeit für die Beinmuskeln. Wer aber die stilleren Wege sucht, hat es schon nicht mehr so einfach. **Ein eigentliches Spazierweg-Netz gibt es nämlich (noch?) nicht.** Mit der Erschliessung neuer Häuser sind manche Wege zu Strassen geworden. Von einstigen Spazierwegen sind nur rudimentäre Verbindungsstücke übrig geblieben. Wer aber einen Spaziergang abseits des Strassenverkehrs bevorzugt, fährt halt mit dem Auto aus den

Häusern heraus. Eigentlich schade, denn dadurch gibt es wieder mehr Autoverkehr im Dorf.

Ausgesprochen **schöne Spazierwege** gibt es z. B. rings ums Goetheanum. Sie sind gut gepflegt und bieten auch eine überwältigende Weitsicht, bei klarer Witterung sogar bis zu den Vogesen und dem Schwarzwald. Auch andernorts gäbe es noch Möglichkeiten, wo man mit nicht allzu grossem Aufwand einen Fussweg verwirklichen oder verbessern könnte. Zu einem schönen Ortsbild und einer bevorzugten Lage, was in Dornach beides der Fall ist, gehören auch gute Fussgänger-Räume. Denn gute Spazier-Gelegenheiten verbessern die Lebensqualität eines Dorfes ganz erheblich.

Hier muss aber die Frage gestellt werden, ob es überhaupt gewünscht wird und ein **Bedürfnis für mehr Fusswege** existiert. Dass es allen dienen würde, wenn ausserhalb der grossen Verkehrsachsen im Dorf wieder mehr zu Fuss gegangen würde, ist ja klar. Ob es auch gewollt und dann benützt wird, wenn dazu mehr Anreiz besteht, ist nicht sicher. Reaktionen auf diese Frage nehmen die Freien Wähler gerne entgegen.

Noch **ein Wort zu den Trottoirs**: Die neue Art der Randeinfassung mit den schrägliegenden Steinen hat viele Vorteile und senkt die Verletzungsgefahr bei Stürzen beträchtlich. Bei Hindernissen oder engen Stellen wird das Trottoir aber allzu leichtfertig als Fahrbahn benützt, was beim alten Randstein mit seinen scharfen Kanten aus Rücksicht auf die Reifen kaum geschah. So werden die Grenzen zwischen Fahrbahn und Trottoir oft in gefährlicher Weise verwischt. Schlimm wird dieses Ignorieren des Trottoirrandes für Fussgängerinnen und Fussgänger, wenn Autos mit grosser Geschwindigkeit überholen und dabei ganz knapp am Trottoirrand der Gegenfahrbahn entlang schwirren. Die zu erwartende Rücksichtnahme wird da leicht unter dem Gaspedal zerdrückt.

Es gibt in unserer Gemeinde auch **noch Strassen mit viel Verkehr aber ohne Trottoirs**. Hier ist die Werbhollenstrasse zu erwähnen, die demnächst durchgehend saniert werden soll. Ein Teilstück der Fahrbahn ist bereits erneuert worden, weil Rutschgefahr bestand. Der Gemeinderat hat am 18. September den Auftrag für die Ingenieurarbeiten zur Sanierung der **Werbhollenstrasse** dem Büro Jäger über-

tragen. Gleichzeitig hat er ein Vorprojekt mit verschiedenen Varianten für ein Trottoir in Auftrag gegeben.

An der Sitzung vom 16. Oktober hat Herr Jäger dem Gemeinderat drei mögliche Trottoirvarianten vorgestellt. Aber es zeigte sich, dass es beim besten Willen sehr schwierig ist, dort ein Trottoir zu bauen. Ausserdem steht der bauliche und damit der finanzielle Aufwand in keinem Verhältnis zum Ergebnis. Dahin der Traum von einer besseren Fussgängerverbindung vom Apfelsee nach Oberdornach! Das Bänkchen mit der wunderbaren Aussicht oben an der Steigung bleibt weiterhin unbenutzt.

Allerdings ist in den gemeinderätlichen Beratungen stets die Frage im Raum gestanden, ob das Trottoir auch wirklich benützt würde. Von den Freien Wählern ist auch mit Nachdruck eine **bessere Fussgängerverbindung vom Apfelsee nach Oberdornach gefordert** worden. Der einzige Weg ausser der Werhollenstrasse ist das kleine Gotthärdli, das aber ungemütlich, finster und nachts sehr ungemütlich ist. Um nun auch zu erfahren, was die betroffene Bevölkerung im Apfelseequartier darüber denkt, hat der Gemeinderat eine Orientierungsversammlung auf den 7. November im Apfelsee anberaunt.

Zuletzt soll noch die **neue Fussgängerbrücke über die Birs** auf der Höhe der Fabrikhallen der Swissemetal Erwähnung finden. Der jetzige Steg wurde im Mai 1981 von den Metallwerken Dornach den Anrainergemeinden Aesch und Dornach geschenkt. 1998 sind bei einer Überprüfung der 1940 gebauten Brücke Mängel zum Vorschein gekommen, welche eine Renovation nicht rechtfertigen würden. Gemeinsam haben die beiden Gemeinden beschlossen, eine neue Brücke zu bauen.

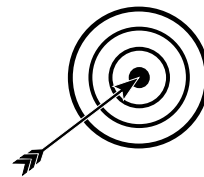
Aesch und Dornach haben das Ingenieurbüro Jauslin + Stebler, welches auch den Zustand des jetzigen Bauwerks überprüft hat, mit Variantenstudien beauftragt. Diese lagen am 5. Juni dem Gemeinderat vor:

- eine Stahlfachwerkbrücke ähnlich der bestehenden
- eine Holzbrücke mit obenliegenden Bogen
- eine Hängebrücke aus Stahl mit einem Pylon auf Aescher Seite

Der Dornacher Gemeinderat entschied sich eher

knapp für den Stahlbau. Dabei gab das Gesamtbild mit den benachbarten Industriebauten den Ausschlag und weniger der Preis dieser günstigsten Variante. An der Gemeindeversammlung vom 21. Juni stimmten die Anwesenden einem Bruttokredit von 250'000 Fr. zu, was die Hälfte der Kosten bedeutet. **In der Zwischenzeit stellte die Bürgergemeinde Dornach mit einer grosszügigen Geste das Holz als Geschenk in Aussicht, wenn der Gemeinderat auf seinen Beschluss zurückkommt und sich doch für eine Holzbrücke entscheidet.** Der Aescher Gemeinderat hat sich aber sowieso inzwischen für die Variante aus Holz entschieden und dies den Dornachern mitgeteilt. Wegen verbesserten Uferanschlüssen kommt die neue Brücke einige Meter unterhalb der alten zu stehen. Es wäre natürlich nett, wenn der alte Steg während der Bauzeit benutzbar bliebe, damit man den eleganten Brückenschlag zwischen zwei Gemeinden und Kantonen aus nächster Nähe mitverfolgen könnte!

Edwin Kaufmann



Gemeindebeitrag an Schule

Im Rahmen der Steuergesetz-Revision (Steuerharmonisierung) hat der Landrat des Kantons Baselland beschlossen, den Eltern, die ihre Kinder an eine Privatschule schicken, einen jährlichen pauschalen Schulbeitrag von 2000 Fr. pro Kind auszurichten. Dies auch weil diese Eltern das Schulgeld, das sie bezahlen, nicht mehr von den Steuern abziehen können. Die Gemeinde Muttenz hat nachgezogen und gibt ihrerseits nun ebenfalls diesen Betrag an die Eltern.

Begünstigt werden alle Eltern der Schüler an Privatschulen. Wohl am nötigsten haben diesen Beitrag die Eltern der **Rudolf Steiner-Schüler und -Schülerinnen. Warum? Diese Schulen arbeiten nicht nach Profitgrundsätzen sondern nach rein pädagogischen.** Im Prinzip wird an dieser Schule jedes Kind

ungeachtet der finanziellen Verhältnisse der Eltern aufgenommen. Es gelten also die gleichen Ausgangsbedingungen wie für die Staatsschule. Deshalb ist die Steiner-Schule keine Privatschule sondern eine öffentliche Schule mit nichtstaatlichem Träger. Die Eltern und Lehrkräfte tragen diese Schule finanziell gemeinsam durch grosse Zusatzanstrengungen. Dieser Idealismus wurde aber in den letzten Jahren von einem Zeitrealismus der Ein-Eltern-Familien eingeholt. Da die Schulen nun immer mehr Kinder von Einzelerziehenden unterrichten, die nur kleine Beiträge bezahlen können, ist die finanzielle Situation sehr prekär geworden.

Wenn eine Steiner-Schule ihre Türen schliessen müsste, kämen je nach Wohngemeinde der Kinder schon gewisse Probleme auf diese Schulgemeinde zu. Doch was viel einschneidender ist: Es ginge dabei ein wichtiges pädagogisches Projekt ein, das sich neuen Herausforderungen anerkannterweise stellt, welche die schnellen Änderungen des heutigen Lebens bringen. Das pädagogische Grundkonzept lehnt sich aber nicht an die momentanen und schnell wechselnden Strömungen an, sondern richtet sich nach den inneren Bedürfnissen der menschlichen Natur.

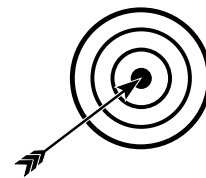
Ein aktuelles Beispiel sei hier erwähnt: Wenn jetzt plötzlich der Ruf nach frühem Sprachenlernen erschallt, muss man bedenken, dass an den Steiner-Schulen in der Deutschschweiz **von Anfang an (1926) Französisch und Englisch ab der ersten Klasse** gegeben wird. Das frühe Sprachenlernen ist nicht nur ein Erfordernis der Zeit sondern kommt auch der Entwicklung der Kinder entgegen. Sie wollen die Welt kennen lernen und auch in andere Kulturen eintauchen, was am besten über die Sprache geht. Ausserdem lernt man Sprachen nie mehr so leicht, wie im früheren Alter. Allerdings kommt es auch auf die Methode an. Da könnte von den Erfahrungen der Steiner-Schul-Methode noch viel profitiert werden.

Auch sprachlich weniger Begabte lernen durch das frühe Lernen gut und frei sprechen. Zwei Fremdsprachen nebeneinander zu lernen ist auch nur in den seltensten Fällen eine Überforderung. **Die Erfahrungen sind positiv.** Dieses Beispiel zeigt aber auch, dass nichtstaatliche Schulen die Nase recht weit vorn haben können. Denn die Probleme, die jetzt über dieses Thema öffentlich diskutiert werden, haben die Steiner-Schulen längst gelöst. Sie sind übrigens auch

immer offen für einen pädagogischen Erfahrungsaustausch, was von vielen Staatsschullehrerinnen und -lehrern rege genutzt wird.

Dornach ist übrigens anderen Gemeinden vorangegangen und **zahlt einen jährlichen Pauschalbeitrag an die Rudolf Steiner-Schule Birseck**, welche von zahlreichen Dornacher Schülern und Schülerinnen besucht wird. Gelegentlich könnte über die Höhe dieses Beitrages diskutiert werden und ob nicht auch anderen Schulen, in denen Dornacher Kinder unterrichtet werden und die kein Geld aus der öffentlichen Hand erhalten, etwas zustehen würde.

Edwin Kaufmann



Schulkommission (SK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Urs Handschin, Margrit Lin, Silvia Streit

Die in der SK besprochenen Geschäfte sind vielfältig. Bei jährlich etwa 10 Sitzungen, ohne die zusätzlichen Sitzungen von allfälligen Arbeitsgruppen, werden durchschnittlich 12-13 Traktanden behandelt. Davon sind zwischen 25-50% **Routineangelegenheiten**, die in abgewandelter Form immer wieder auftreten, wie z.B. Protokoll, Mitteilungen, Anschaffungen, Stützunterricht, Weiterbildung, Urlaubsgesuche, u.ä..

Von den gelegentlich wiederkehrenden jedoch **nicht-routinemässigen Fragestellungen** sind z.B. Wahlen, Personelles (wie Führung, Disziplinarisches), Organisation, Reglementarisches, spezielle Projekte, usw. naturgemäss bezüglich Vorbereitung, Diskussion, und Nachbearbeitung am aufwendigsten.

Dazwischen gibt es immer wieder **Einzelfälle**, die vielleicht schnell behandelt werden, oder aber bezüglich Aufwand und Problematik eine echte Herausforderung an das SK-Team und die betroffenen Parteien darstellen können.

Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Geschäfte wird die Leser des Info-Blattes wohl kaum sehr interessieren, weshalb wir uns auf eine stichwortartige Erwähnung der wichtigsten Themen beschränken. Die oben genannten drei Traktanden-Kategorien sind in allen unten aufgeführten Fragestellungen zu finden. Viele davon können in ähnlicher Form sowohl die Schulen wie auch die Jugendmusikschule (JMS) betreffen:

Was haben wir in der Amtsperiode bearbeitet:

- Terminplanungen wie Stundenpläne, Ferienplan, Schulbesuchswochen, aber auch Klassenzuteilungen
- Bewilligung diverser Anschaffungen aller Stufen
- Behandlung diverser Gesuche, wie SPD-Anträge (Schul-Psychologischer Dienst), Repetition einer Klasse, Übertritt in andere Schulstufen, Kostenermässigung von Schulgeldern, Teilnahme an Weiterbildungen der Lehrkräfte, Urlaube
- Behandlung und Bewilligung von verschiedensten Schulanlässen, Schulfesten, Klassenaustausch, Abschlussreisen, Skilagern, Projektwochen, usw.
- Infoaustausch über diverse Themen, auch Randgebiete wie Verkehrsumleitung, oder kantonale Vorgaben und Aktivitäten
- Qualitätssicherung MAB-LEBO (Mitarbeiterbeurteilung - Leistungsbonus)
- Personelles, worüber verständlicherweise nicht öffentlich berichtet werden darf
- Zahlreiche andere Fragestellungen, auch aus dem SK-Team

Was wurde erfolgreich abgeschlossen:

- Wahl und Anstellung von Lehrkräften: Frau Almut Will Bezirksschule, Rom Thais und Roland Egli Primarschule, Susanne Hinden Werken I, Franziska Grossenbacher Kindergarten, verschiedene JMS-Lehrkräfte.
- Das jährlich wiederkehrende Schul- und JMS-Budget, von den Schulleitern immer gut vorbereitet.
- Vorbereitung und Kontrolle der Bezirksprüfungen bis 1999 (Abschaffung 2000 und Ersatz durch neues Beurteilungsverfahren).
- Gelungene Einweihung der renovierten und erweiterten Schulanlage Brühl (1998) und Bruggweg (1999).

- Freifächerangebot: Der Kanton subventioniert nur noch Informatik, die Finanzierung der übrigen Freifächer wird durch die Gemeinde übernommen.
- Ein vom Schul- und den Stufenleitern vorbereitetes Funktionendiagramm wurde bereinigt. Im Sinn von Geleiteten Schulen zeigt es auf, welche Funktion (Person) im Schulumfeld wann wofür welche Verantwortung und Kompetenzen hat.
- Lebhaftes 40-Jahre-Jubiläum der JMS (1999), u.a. unter Beteiligung der Musikschule von Barcelona (auf Initiative von H.R. Portner)
- Revision des JMS-Reglements (1999) gemäss verschiedenen Anträgen der JMS-Lehrerschaft und von Eltern, unter Aufstockung des Budget-Plafonds von 350'000 auf 412'000 Franken
- Verschiedene JMS-Projekte wurden beraten und gesteuert, so z.B. Flötenensemble in Barcelona, Teilnahme eines Ensembles in Trondheim, Aufführung des Carnaval des Animaux von St.Saëns (Sept. 2000)
- Einrichtung eines JMS-Instrumentenfonds zur Unterstützung weniger bemittelter Musikschüler bzw. Eltern

Was ist noch in Arbeit oder Weiterentwicklung:

- Die aktuellste Frage für die Dornacher Schulen ist natürlich wer wird neuer Rektor? Auch wenn die Antwort bis zum Versand des Info-Blattes bekannt sein sollte, wird die neue Personalsituation für die SK und die Lehrerschaft eine Einschleifphase bedeuten. In der Zwischenzeit wurde Herr Franz Portmann als Rektor gewählt.
- Das Leitbild Geleitete Schulen Schulleitungen ist ein Entwicklungsprozess, in dem es um das Erarbeiten von Leitlinien und die Realisierung gesamtgesellschaftlich geführter Schulen geht. Das Projekt wird von der Lehrer Fort- und Weiterbildung des Kt. Solothurn begleitet.
- Dazu passt auch das Dauerthema SCHILF: **SCHul-Interne LernFormen**. Periodisch bespricht und erarbeitet die Lehrerschaft gemeinsam methodische und didaktische Lösungswege zur Bewältigung der immer neuen und oft komplexen Anforderungen im Rahmen ihrer Lehraufgaben
- Und noch das Stichwort SCHIK: Ausbildung von **SCHul-Internen Kontaktpersonen**, die lernen und dann in konkreten Fällen anleiten, wie mit schwierigen Schulsituationen umzugehen ist.

- Gegenwärtig bis etwa Ende Jahr wird der Kindergarten am Gempfenring 27 renoviert. Für die Klassen von Monika Nünlist und Franziska Grossenbacher wurden Provisorien im Baräggli (beim ref. Kirchgemeindehaus) und im Steinmatt Kindergarten gefunden und ein Bustransport zum Apfelsee organisiert.
- Gewalt an der Schule beschäftigt auch die Dornacher Schulleitungen und die SK in zunehmendem Mass. Diesbezüglich wurde im Mai an der Bezirksschule eine von der Uni Basel organisierte aufschlussreiche Erhebung durchgeführt (abgeschlossen).
- Ein Versuch zur Förderung besonders begabter Schüler wurde gestartet. In Deutsch und Mathematik wird eine Fachlehrkraft entsprechende Zusatzschulungen (6 Wochenstunden) durchführen.
- JMS-Strukturen: Eine Arbeitsgruppe kümmert sich um die Frage, wie die JMS reorganisiert werden könnte, um die Belastung auch der SK insbesondere durch administrative Belange zu reduzieren. Über die entsprechende Problematik wurde schon in früheren Info-Blättern berichtet.

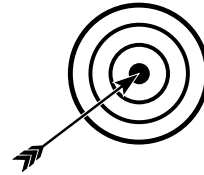
Die Zusammenarbeit in der Schulkommission:

In der Regel ist die Zusammenarbeit sachlich, engagiert und lebhaft, meistens unpolitisch ausser wenn es um die Zusammensetzung von Wahlkommissionen geht, manchmal ist sie bei gewissen immer wiederkehrenden Problemen auch belastend.

Was steht in der nächsten Amtsperiode 2001-2005 an:

- Die regelmässig wiederkehrenden Themen etwa gemäss dem obigen Abschnitt Was haben wir in der Amtsperiode bearbeitet.
- Das weiter zu bearbeitende Leitbild der Dornacher Schulen.
- Möglicherweise die Realisierung neuer JMS-Strukturen, falls das Projekt in der laufenden Amtsperiode nicht abgeschlossen werden kann.

Urs Handschin
Silvia Streit



Friedhofskommission

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Cäsar Herzog, Hanspeter Riesen

Am 23. September 2000 konnte mit einer Besichtigung die **erste Bauetappe, die Aufbahrungshalle**, abgeschlossen werden. Dies wurde im Wochenblatt veröffentlicht. Die Aufbahrungshalle mit einem Besucherraum für etwa 25 Personen wurde damit auch gleich dem Betrieb übergeben um die Aufrechterhaltung des Friedhofbetriebes während der zweiten Bauetappe sicherzustellen. Als weitere Behelfe für Abdankungen während der Bauphase stehen Möglichkeiten in der katholischen Kirche zur Verfügung.

Danach wurde gleich mit der **zweiten Bauetappe, dem Ersetzen der alten Kapelle durch die neue Abdankungskapelle**, begonnen. Die Abdankungshalle wird mit der Aufbahrungshalle direkt verbunden. Die räumliche Gliederung des ganzen Gebäudes wurde in dem letzten FWD-Infoblatt erläutert. Das vollständige Fertigstellen aller neuen Einrichtungen und des gesamten Gebäudes ist auf September 2001 terminiert.

Die Amtsperiode von 1997 bis 2001 der Friedhofskommission war im wesentlichen mit Arbeiten für dieses Abdankungsgebäude ausgefüllt. **Mit der Bedarfsermittlung und der Besichtigung aller Friedhöfe in der Umgebung wurden Planungsgrundlagen erstellt.** Eine Zustandsanalyse der bestehenden Kapelle führte zu dem Entscheid eines Neubaus. Aufgrund dieser Planungsgrundlagen wurden von fünf Architekten Projektstudien erarbeitet und den Gemeindebehörden vorgelegt. Die Meinungen aller Stellen der Gemeinde, die die Einrichtungen nutzen werden, wurden eingeholt. Nach der Auswahl und einer Überarbeitung mit dem Ziel die Kosten zu reduzieren, wie dies vom Gemeinderat gefordert worden war, wurde das Projekt an einer Gemeindeversammlung und anlässlich der Urnenabstimmung vom 7. Februar 1999 mit einer guten Mehrheit bewilligt. Die Aus-

führung des Projektes wird die Friedhofkommission zusammen mit der Bauverwaltung begleiten.

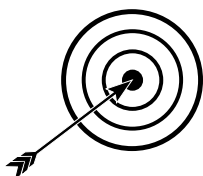
Neben diesem Projekt sind bei den Sitzungsdaten jeweils kleinere Geschäfte für den laufenden Betrieb zu entscheiden.

Die Mitglieder der Kommission weisen einen hohen Kenntnisstand auf, und mit der grossen vorhandenen Erfahrung können **die Geschäfte speditiv abgewickelt werden**. Die Entscheide der Kommission für den laufenden Betrieb des Friedhofes werden über die Bauverwaltung und dem Friedhofsgärtner vom Gemeindewerkhof ausgeführt.

Für die **kommende Amtsperiode** sind im Moment absehbar und als wichtig einzustufen:

- die praktischen Arbeiten wie der Abschluss des Projektes mit dem Abdankungsgebäude
- ein definitives Konzept für Familiengräber
- die Kalkverunreinigungen an der Brunnenanlage
- Erarbeiten eines Pflichtenheftes für Betriebs- und Wartungsarbeiten zusammen mit den entsprechenden Reglementen
- Ein Überblick über die administrative Abläufe soll einen geeigneten und verbesserten Einsatz der Datenverarbeitung ermöglichen

*Cäsar Herzog
Hanspeter Riesen*



Planungskommission

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Hans-Georg Braun, Joachim Knauer (Präsident)

Wer einigermaßen aufmerksam die Baupublikationen und die Traktandenliste des Gemeinderates verfolgt, kann feststellen, dass **in nächster Zukunft unsere Gemeinde durch grössere Bauvorhaben eini-**

ge Veränderungen erfahren wird. Es sind über ein halbes Dutzend teils bewilligte, teils noch in der Planung begriffene grosse Projekte, die alle nur mittels eines Gestaltungsplanes bewilligt werden können. Weil in Dornach viele Gebiete einer Gestaltungsplanpflicht unterliegen, haben wir schon des öfteren dieses Planungsinstrument erläutert. Kurz zusammengefasst sind es Gebiete bei denen **mit einer Gesamtplanung ein besseres Ergebnis erwartet wird**, oder Gebiete, wo besondere Gegebenheiten beachtet werden müssen. Dabei kann von den Zonenvorschriften abgewichen werden. Ihrer Bedeutung entsprechend werden diese Pläne auch, im Gegensatz zu einem normalen Baugesuch, vom Gemeinderat und dem kantonalen Raumplanungsamt bewilligt.

Die angeforderten **Berichterstattungen zu den Gestaltungsplänen** gehören für die Kommission zu den interessantesten Arbeiten. Als erstes müssen die Rahmenbedingungen und die Planungsrichtlinien formuliert werden. **Sehr mühsam wird es immer dann, wenn für die Belange der Öffentlichkeit von Seiten der Bauherrschaft nur ein geringes Verständnis entgegengebracht wird. Dagegen herrscht Erleichterung und Freude, wenn eine aufgeschlossene Bauherrschaft mit einem kompetenten Planer ein Projekt vorlegt.** Damit ist meistens ein gewisser Erfolg sichergestellt. Die Planungsinstanzen haben jedoch nur einen beschränkten Einfluss auf die Qualität des endgültigen Projektes. Dieses hängt immer noch vom Können der Architekten und, nicht zu vergessen, von der Haltung der Bauherren ab.

Als hilfreich hat sich erwiesen, wenn wichtige Fragen zu komplexen Planungen vorgängig dem Gemeinderat zum Entscheid vorgelegt werden. Auch die in letzter Zeit des öfteren praktizierten gemeinsamen Sitzungen zusammen mit der Bau- und Werkkommission haben sich als produktiv erwiesen.

In der laufenden Legislaturperiode fanden bereits 21 Sitzungen statt, im Gegensatz zur vorigen, wo es nur zwölf waren. In der Zeit vom März 1998 bis heute beschäftigten wir uns mit folgenden Gestaltungsplänen:

- Areal Gunzinger, an drei Sitzungen. Schon in der vorigen Periode befasste sich die Planungskommission eingehend mit dieser Aufgabe. Leider wurde hier keine befriedigende Lösung gefunden. Die Gestaltungsplanpflicht wurde aufgehoben.

- Gestaltungsplan Widen auf einem Areal der Swissmetal, bis heute an fünf Sitzungen. Die Planung ist noch nicht abgeschlossen.
- Gestaltungsplan Saffret, an zehn Sitzungen. Zu diesem Projekt hat die Planungskommission die Rahmenbedingungen und die planerischen Richtlinien festgelegt. Der Gestaltungsplan ist nun aufgelegt worden.
- Neue Heimat, in dieser Periode an sechs Sitzungen. Auf dem Weg zur Verwirklichung wurde ein bestehender Gestaltungsplan den neuen Bedürfnissen angepasst und musste deshalb neu aufgelegt werden.
- Gestaltungsplan Ziel an einer Sitzung. Das Bauvorhaben steht bereits vor der Vollendung.
- Gestaltungsplan Herzentalstrasse, an drei Sitzungen. Die Planung ist abgeschlossen.
- Gestaltungsplan Gobeweg, an zwei Sitzungen. Hier galt es, bei einem Projekt oberhalb des Goetheanums, vor allem die Belange des Umgebungsschutzes, für ein Denkmal von nationaler Bedeutung, zu berücksichtigen.
- Parkhaus Goetheanum, an einer Sitzung.
- Zentrum im Dreieck, an zwei Sitzungen. Auch hier soll ein bestehender Gestaltungsplan den neuen Erfordernissen angepasst werden, jedoch ohne erneute Auflage.
- Gestaltungsplan Muren, an einer Sitzung, ist noch in Arbeit.

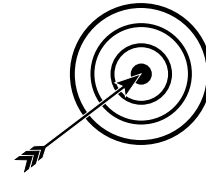
Ferner beschäftigten uns:

- eine Stellungnahme zu einer Bushaltestelle an der Werbhollenstrasse
- ein Umzonungsgesuch an der Gempenstrasse
- ein Rückblick auf noch nicht weiter bearbeitete Verkehrsfragen
- die Erschliessung des Seniorenparks in Arlesheim
- die Erstellung eines Berichtes zur Realisierung eines Tierfriedhofes. Vielleicht zum Bedauern vieler Tierfreunde haben wir dem Gemeinderat eine wohlbegründete Ablehnung empfohlen.

Die Zusammenarbeit in der Kommission ist kollegial und sachlich. Wir werden uns weiterhin bemühen, dem Gemeinderat die bestmöglichen Unterlagen für eine sachgerechte Entscheidungsfindung zu liefern. Bleiben wird die schwierige Aufgabe, Wege zu finden, wie trotz der unterschiedlichen Ansichten aller an der Planung Beteiligten zu den Themen Ar-

chitektur und Siedlungsplanung ein zufriedenstellendes Ergebnis gefunden werden kann.

*Joachim Knauer
Hans Georg Braun*



Stiftungsrat Alters- und Pflegeheim Wollmatt

6 Mitglieder

FWD-Vertreter: Hans Hasler, Ursula Hofer-Wiesinger

In den Behörden des APH wurden per 1.1.2000 gem. Ziff. 3 des neuen Stiftungs- und Organisationsreglements die **fünf Mitglieder der Heimkommission** (3 Dornach – 1 Gempen/Hochwald – 1 Leimental) aus den Mitgliedern des Stiftungsrates gewählt. Diese Massnahme soll eine speditivere und transparentere Zusammenarbeit ermöglichen.

Gemäss Regierungsratsbeschluss fand letztes Jahr ein **Wechsel im Taxsystem** statt:

das bisherige **BAK-System** (**B**ewohner-**A**rbeit-**K**osten) mit 3 Pflegestufen wurde durch das neue **RAI/RUG-System** (**RAI** = Resident Assessment Instrument [zu Deutsch: Bewohner-Beurteilungs-Instrument]) (**RUG** =Resource Utilization Groups [zu Deutsch: Pflege-Aufwand-Gruppen]) mit 12 Pflegestufen ersetzt. Dies ermöglicht eine bessere Differenzierung der Pflege- und Betreuungsbedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner.

Das neue System, zu dessen Praxistauglichkeit die Heime nicht befragt wurden, bedeutet **einen grossen zusätzlichen administrativen Arbeitsaufwand**.

Die erheblichen **Veruntreuungen des Buchhalters** von über Fr. 250'000, die in der Jahresrechnung 1999 beschrieben werden mussten, traf die endlich sanierten Finanzen des APH empfindlich und verursachten verschiedenen Gremien grosse Mehrarbeit. Somit konnte die geplante betriebliche und personelle

Konsolidierung für 1999 nur teilweise realisiert werden. Der Buchhalter wurde im Dezember des Berichtsjahres vom Amtsgericht Dorneck-Thierstein wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und für den Schaden sowie für einen Teil der resultierenden Kosten behaftet. Er hat gegen das Urteil an das Obergericht des Kantons Solothurn appelliert.

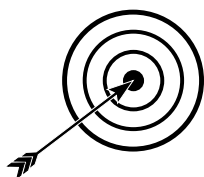
Das **interne Kontrollsystem des APH** wurde nach diesem Vorfall weiter ausgebaut.

Die Investitionen für die neue EDV-Anlage und -Konfiguration haben eine bessere Transparenz und effizientere Betriebsführung geschaffen. Mit der internen Vernetzung soll ein rationelleres Arbeiten möglich werden.

Die Vakanz nach der Pensionierung von R. Mäder per August 2000 beschäftigte die Heimkommission bereits im Frühjahr 1999. Nach eingehender Evaluation der Bewerbungen wurde **Herr H. Nyffenegger**, 1945, vom Stiftungsrat als **neuer Heimleiter** gewählt. Seine Ehefrau arbeitet im Heim in einem Teilzeitpensum mit.

Nach verschiedenen internen Straffungen und Reorganisationen scheint das APH nun auf gutem Weg zu der erstrebten personellen und finanziellen Stabilität zu sein.

Ursula Hofer



Umweltkommission

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Hans-Peter Jalett, Ursula Kradofer (Präsidentin), Kurt Remund

Das Hauptthema dieses Jahres war (immer noch) das **dezentrale Kompostieren**. Hauptproblem war die

Suche nach einem geeigneten Nachfolger für Frau Regula Pulver aus Arlesheim. In der Person von **Herrn Martin Dettli**, einem ausgebildeten Biologen, haben wir jedoch eine gute Nachfolge gefunden. Herr Dettli wird nun von der Gemeinde in verschiedenen Kursen für die speziellen Belange der dezentralen Kompostierung geschult und **steht dann unserer Bevölkerung mit Rat und Tat zur Verfügung**. Im Zusammenhang mit diesem Thema haben wir übrigens unlängst eine längere Artikelserie im Wochenblatt veröffentlicht.

Auf Weisung des Kantons wurde auch ein **neues Abfallreglement** erstellt, das endlich auch konform zur Kantonsvorschrift ist. Leider ist dieser Entwurf immer noch (seit Ende März) auf dem Instanzenweg, während die meisten Gemeinden dieses Reglement schon längst erlassen haben. Aber in Dornach mahlen die Mühlen eben etwas langsamer.

Zwei weitere grosse Problempunkte, die uns auch schon seit langen beschäftigen, sind die **Grüngutabfuhr und die Sammelstelle in Ramstel**.

- Trotz **Beschneidung des Grüngutkontingentes** durch die Stadtgärtnerei, wird diese Menge bei uns immer grösser. Dies führt dazu, dass ein Grossteil davon nach Liesberg zum Kompostieren gebracht werden muss. Mit der Einführung des LSVA im nächsten Jahr wird dies zu massiven Verteuerungen führen. Zudem sind solche Transporte (nicht gerade umweltfreundlich) aus der Sicht der UK unnötig, da mit einer konsequenten dezentralen Kompostierung der Grüngutanteil in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden kann.
- **Ramstel ist und bleibt unser Sorgenkind**, auch wenn wir nur indirekt Einfluss auf die Sammelstelle nehmen können. Wir sind jedoch, in unregelmässigen Abständen, in der Sammelstelle präsent und kontrollieren somit vor Ort das Abgabeverhalten. Dabei sind uns einige Punkte speziell aufgefallen:
- Grüngut wird generell in zu grossen Mengen abgegeben. Aus diesem Grund hat die UK beim Gemeinderat eine Verkleinerung der Grüngutmulde beantragt.
- Es werden immer noch elektrische Geräte abgegeben, obwohl im Infokalender (und auch im Abfallreglement) ausdrücklich auf deren spezielle Entsorgung hingewiesen wird.

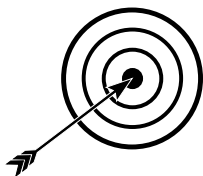
- Die Disziplin bezüglich der sauberen und vollständigen Trennung der Abfälle lässt stark zu wünschen übrig.

Die UK hat jedoch auch **Positives zu berichten:**

- Die erfolgreiche Besetzung des Kompostberaters wurde schon erwähnt.
- Das, von der UK initiierte, GA-Flexi wird von den Einwohnern der Gemeinde sehr rege benutzt.
- Der von der UK herausgegebene Infokalender stösst bei der Bevölkerung auf wachsende Beliebtheit.
- Der von uns jährlich durchgeführte Bring- und Holtag war auch dieses Jahr ein toller Erfolg. Er wird langsam aber sicher zu einem beliebten Treffen für etlichen Bewohner von Dornach, die nicht unbedingt etwas bringen/suchen, sondern auch das gemütliche Zusammensein schätzen.

Unsere Hauptarbeit ist jedoch eher hinter den Kulissen zu finden. In unseren regelmässigen Sitzungen werden vermehrt **Anfragen aus der Bevölkerung und der Gemeindeverwaltungen zu Umweltfragen** bearbeitet. Auch werden wir diesen Herbst eine Veranstaltung der Drehscheibe organisieren. Dies ist eine regionale Plattform der Umweltkommissionen. Dabei geht es in erster Linie um den Erfahrungsaustausch bei der Bewältigung der unterschiedlichsten Umweltfragen.

HP. Jalett



Verkehrskommission

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Werner Rudin

Die Verkehrskommission ist ein aus 5 Personen zusammengesetztes Gremium. Das mehrheitlich **harmonisierende Gremium arbeitet sehr speditiv.**

Die meisten **Geschäfte**, die während der 5 bis 8 Sitzungen eines Jahres behandelt werden, waren Verkehrssignalisationen inklusive Fussgängerstreifen, Neuerstellen von und Aufheben von Parkplätzen, Erschliessungspläne an Ort und Stelle begutachten und eventuelle Korrekturen vorschlagen, wie dies z.B. in der Überbauung Saffret geschehen ist.

Wir bearbeiten aber auch für mich einige **interessante Projekte**, wie z.B. das Parkhaus und den Kreisel beim Goetheanum. Auch die Umgestaltung der BLT-Buslinien in den Gemeinden Muttenz, Münchenstein, Bottmingen, Biel-Benken, Therwil, Reinach und Dornach sowie die dazu gehörenden Erhöhungen des Fahrplankontaktes waren für mich sehr lehrreich.

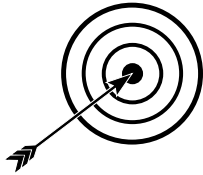
Für mich das wichtigste Geschäft in den letzten drei Jahren war aber die **Sicherheit der Kinder auf dem Weg zu ihrem Kindergarten und zur Primarschule**, vor allem auf der Strecke des Gempenrings. Auf Initiative aktiver Eltern traf sich die Verkehrskommission mit einer Delegation dieser Eltern zu einem Augenschein. Wir begingen die ganze Strecke und besprachen die problematischen Punkte. Bei einem zweiten Augenschein mit der Baukommission und dem Bauverwalter wurden Massnahmen, vor allem bei den oberen Kindergärten, beschlossen. Aber leider warten die Kinder, die Eltern und auch ich auf die Veränderungen. **In der Zwischenzeit sind bald zwei Jahre seit dem ersten Augenschein vergangen, und es hat sich noch nicht viel geändert!**

Was antworte ich den Eltern, wenn sie mich heute fragen?

Der problematische Fussgängerstreifen bei den Lagerhallen der Basler Lagerhaus- + Speditionsgesellschaft AG am Eingang der Weidenstasse ist immer noch in Bearbeitung. Jetzt wurde auch ein Experte der BfU (Büro für Unfallverhütung) beigezogen.

Es ist meine erste Amtszeit in einer Kommission der Gemeinde. Ich muss feststellen, dass selten etwas so abläuft, wie ich es gerne hätte.

Werner Rudin



Vormundschafts- und Sozialhilfekommission

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Marlise Knauer, Franz Portmann (Präsident)

Die Aufgaben der Vormundschaftsbehörden und Sozialhilfekommission sind sehr vielfältig und anspruchsvoll. Alle Mitglieder sind der Schweigepflicht unterstellt. Aus diesem Grund kann hier nur über die **allgemeinen Aufgaben** der Vormundschaftsbehörde und die Arbeit der Sozialhilfekommission berichtet werden

Der **Bericht der Verwaltungstätigkeit 1999 der Einwohnergemeinde Dornach** listet zahlenmässig den Umfang der Tätigkeit der Vormundschaftsbehörde und Sozialhilfekommission auf. Im vergangenen Jahr kam die Vormundschaftsbehörde und Sozialhilfekommission zu sechs Sitzungen zusammen und behandelte:

- 29 Beistandschaften
- 2 Vormundschaften
- 40 Mitteilungen (aussereheliche Geburten, Vaterschaftsanerkennungen, Unterhaltsverträge, Pflegekinderbewilligungen)
- 10 Vormundschaftsabrechnungen und Berichte
- 94 Sozialhilfesuche
- 20 verschiedene Geschäfte.

Vormundschaftsbehörde

Allgemeines

Die Erfüllung der vormundschaftlichen Aufgaben liegt zur Hauptsache in den Händen der Vormundschaftsbehörden. Weiter befassen sich die Oberämter und das Departement des Innern des Kanton Solothurn als Aufsichtsbehörden erster und zweiter Instanz mit vormundschaftlichen Aufgaben.

Die Vormundschaftsbehörde nimmt unter den Gemeindekommissionen eine Sonderstellung ein. Während Gemeindekommissionen in der Regel nur wenig selbständige Kompetenzen besitzen und ihre Anträge an den Gemeinderat leiten müssen, **entscheidet die Vormundschaftsbehörde in ihrem Bereich selbständig und für die Gemeinde endgültig**. Die Vormundschaftsbehörde untersteht nur administrativ dem Gemeinderat. Das Oberamt ist erste Rekursinstanz. Die Aufgaben der Vormundschaftsbehörde sind im Schweizerischen Zivilgesetzbuch und im kantonalen Ergänzungsgesetz zum Zivilgesetzbuch geregelt.

Aufgaben

Vormundschaft im weitesten Sinne bedeutet **Fürsorge**. Sie stellt in der Regel einen Eingriff in die privaten Verhältnisse der Betroffenen dar. Die Vormundschaftsbehörde darf nur dort eingreifen, wo es das Gesetz vorsieht.

Ziel der vormundschaftlichen Massnahmen ist **die Sicherung und der Schutz des Wohlergehens der einzelnen Person**. Das Vormundschaftsrecht befasst sich mit Notlagen bei Personen, welche nicht in der Lage sind, von sich aus Abhilfe zu schaffen. Aufgabe der Vormundschaftsbehörde ist es daher, Massnahmen zu wählen, welche nicht mehr, aber auch nicht weniger als zur Zielerreichung notwendig, in den Persönlichkeitsraum der betroffenen Person eingreift.

Zum Aufgabenkreis gehören wichtige Aufgaben im **Kinderrecht und Kinderschutz** sowie die vormundschaftlichen Massnahmen für Erwachsene und die allgemeine Aufsicht über die Führung von vormundschaftlichen Ämtern.

Mit Inkrafttreten des **neuen Scheidungsrechtes** am 1.1.2000 wurden den Vormundschaftsbehörden vom Gesetzgeber neue Aufgaben übertragen. Dazu gehören die Genehmigung der Neuregelung der elterlichen Sorge oder Unterhaltspflicht in Abänderung eines eherechtlichen Urteils bei Einigkeit der Eltern; sowie Neuregelung des persönlichen Verkehrs (Besuchsrecht) unabhängig davon, ob sich die Eltern einig sind oder nicht.

Neu können nicht verheiratete Eltern bei der Vormundschaftsbehörde die gemeinsame elterliche Sorge beantragen.

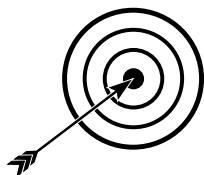
Sozialhilfekommission

Die Aufgaben der Sozialhilfekommission umfassen **die öffentliche (gesetzliche) und die freiwillige Fürsorge**. Die Sozialhilfesuche werden durch die Sozialberatungsstelle der Einwohnergemeinde Dornach vorbereitet und der Sozialhilfekommission zur Entscheidung vorgelegt. Auch hier entscheidet die Kommission abschliessend. Laut Verwaltungsbericht 1999 betreute das Sozialamt im vergangenen Jahr 83 Sozialhilfefälle.

Abschliessende Bemerkungen

Der administrative Aufwand hat in den letzten Jahren durch immer neue Auflagen der übergeordneten Stellen stark zugenommen. Das betrifft vor allem den Sozialhilfebereich. Die lokalen Vormundschaftsbehörden werden durch das Übertragen von neuen Aufgaben (siehe Scheidungsrecht) immer mehr gefordert. Es stellt sich hier die Frage, ob das heutige System mit den Laienbehörden auch den zukünftigen Aufgaben noch gerecht werden kann.

Franz Portmann



Ombudsstelle

Wenn ich auf die vergangenen 10 Jahre zurückblicke, darf ich sagen, dass die Freien Wähler Dornach klug handelten, als sie **die Ombudsstelle als Dienstleistung für alle** ins Leben rief. Zunächst war dieses Angebot eigentlich nur für die Bevölkerung von Dornach gedacht. Von dem Dornacher Klientel werde ich vermehrt unter meiner Privat-Telefonnummer angerufen. Dies zeigt mir, dass gewisse Vorbehalte gegenüber öffentlichen Angeboten vorhanden sind. Dies ist verständlich, wer verärgert ist oder sich in einer bedrückenden Situation ist, hat wenig Sinn vor offizielle Wege.

Sehr bald riefen auch Ratsuchende aus den umliegenden Gemeinden an. Ein Zeichen dafür, dass auch

anderswo das **Bedürfnis nach einer neutralen Auskunftsstelle** vorhanden ist.

Als Beispiel dafür, wie arbeitsintensiv ein Betreuungsfall sein kann, möchte ich den Fall einer Familie bruchstückhaft schildern. Aus Diskretionsgründen werden keine Details genannt. Hier nun der Ablauf:

- erster Kontakt im Januar 2000
- seit diesem Zeitpunkt bin ich im Dauerkontakt mit der betroffenen Familie
- drei Gespräche mit den Sozialbehörden des Wohnortes der Familie
- zwei Gespräche mit dem EPD (Externer Psychiatrischer Dienst)
- ein Gespräch mit dem Arzt
- ein Gespräch mit dem Zahnarzt
- drei Gespräche mit der Kinderheimleitung
- ein Gespräch mit der Patientenstelle Basel
- ein Gespräch mit der Rechtsauskunft

Als neutrale Person konnte ich in diesem Fall die dringend benötigte Hilfestellung im Umgang mit den Behörden und den betroffenen Institutionen geben. Auch die verkrampte Familiensituation konnte erheblich verbessert werden.

Nicht alle Fälle, die ich behandle, sind so aufwändig. Aber die Anrufe von Hilfesuchenden zeigen klar und deutlich, dass ein **Bedürfnis nach der Institution Ombudsstelle** vorhanden ist.

Ihre Ombudsfrau
Marlis Knauer

Ombudsfrau
der Freien Wähler Dornach
701 66 55
zu jeder Zeit
oder schriftlich an:
Postfach 4143 Dornach 2

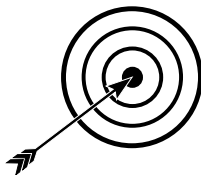
Wichtiger Termin

Gemeindeversammlung

Mittwoch, 13. Dezember 2000
20.00 Uhr

Traktanden

- Reduktion Gemeinderat von 15 auf 9 Sitze
- Abschaffung Gemeinderatskommission
- Budget für das Jahr 2001
und weitere ...



Impressum:

Infoblatt der Freien Wähler Dornach
Redaktion: Naegeli Hans-Peter, Reinacher Hans,
Voirel Jean-Jacques

Freie Wähler Dornach
Postfach
4143 Dornach 2

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Ombudsfrau, Telefon 701 66 55, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Besuchen Sie uns auch auf dem Internet unter:
www.fwd-dornach.ch

November 2000

